

## Dokumentation

### 2. Projektetreffen im Programm „Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen“ am 18. März 2013

#### **Workshop 3**

#### **Geb ich Dir - so gibst Du mir: Aufbau und Pflege von Kooperationen und Netzwerken**

**Moderation:** Daniela Noack, Integrationsbeauftragte der Stadt Ahlen

#### **Zusammenfassung des Workshops:**

Eine effektive und erfolgreiche Arbeit im Bereich der Nachbarschaftshilfe und vielen anderen - nicht nur sozialen - Angeboten ist nur durch eine enge Zusammenarbeit und einen ständigen Austausch der einzelnen AkteurInnen möglich. Gute Netzwerkarbeit hat somit einen konkreten Nutzen für alle betroffenen Personen und Einrichtungen, ist aber auch an bestimmte organisatorische Voraussetzungen und Gegebenheiten gebunden. Als Beispiel wurde in dem Workshop die Stadt Ahlen angeführt, in der insbesondere in der Seniorenarbeit seit vielen Jahren auf intensive Vernetzungsarbeit gesetzt wird – und dies gleich auf zwei Ebenen:

Mit dem Verein „Alter und Soziales e.V.“, dem alle Wohlfahrtsverbände und Träger der Bildungs-, Pflege- und Gesundheitsarbeit angehören, wurde ein Trägerverein und eine Vernetzungsstruktur für soziale Projekte und anbieterübergreifende, kommunale Sozialplanung gegründet. Der Verein erarbeitet u.a. Unterstützungsangebote, die für die Menschen 50+ Versorgungssicherheit und -gerechtigkeit bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit herstellen, d.h. dass unabhängig vom Einkommen, der Wohnlage und anderen Lebensumständen für alle ein hochwertiges Versorgungsangebot zur Verfügung steht.

# Ahler System



## Innovation durch Zusammenarbeit



Zum anderen vereint das SINN-Netzwerk ehren- und hauptamtliche Dienste, Initiativen und Angebote von und für Menschen im Alter 50+. Es bietet älteren Menschen vielfältige Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und des Engagements und unterstützt ihre Eigeninitiative. Dabei werden diejenigen, die Hilfe oder Pflege benötigen, einbezogen und mit Achtung vor ihren Wünschen und ihrer Würde nach ihrem Bedarf unterstützt.





Als Thesen aus dem Workshop „Geb ich Dir - so gibst Du mir: Aufbau und Pflege von Kooperationen und Netzwerken“ sind festzuhalten:

**These 1:**

**Gemeinsame Ziele und offener Austausch**

Die Netzwerkbeteiligten müssen über eine gemeinsame Zielstellung und die Art und Weise, wie die Ziele erreicht werden können, weitgehend einig sein. Die Bereitschaft

zu einer kontinuierlichen Vernetzung ist nur dann gegeben, wenn auch bei konkreten Aufgaben ein Nutzen für jedes Netzwerkmitglied offensichtlich wird. Ansonsten fehlt die nötige Motivation, sich zeitlich, fachlich und auf Nachhaltigkeit bedacht einzubringen.

Zudem muss das Mitglied eines Netzwerkes immer das Spannungsfeld Zusammenarbeit und Konkurrenz ausloten. Wird dieser Widerspruch im Netzwerk nicht durch offene Kommunikation aufgelöst, ist eine nachlassende Motivation im Netzwerk die Folge.

### These 2:

#### *Pflege des Netzwerkes ist notwendig*

Netzwerkarbeit kostet Zeit und Aufwand für alle Beteiligten. Daher muss das Netzwerk konkreten Nutzen für alle haben, was nur möglich ist, wenn das Netzwerk gepflegt wird. Hier ist es notwendig eine/ einen „Netzwerkmanager/in“ festzulegen. Diese/ dieser muss die Ziele im Auge haben, den Kontakt zu den Mitgliedern halten, sowie die Organisation des Netzwerkes in der Innen- und Ausdarstellung übernehmen.

Zudem finden Außenstehende über die/ den Netzwerkmanager/in den für sie richtige/ richtigen Ansprechpartner/ in, wenn sie Unterstützung benötigen, teilnehmen möchten oder sich selbst engagieren wollen.

### These 3:

#### *Netzwerke aus Haupt- und Ehrenamt müssen auf Augenhöhe stattfinden*

In Netzwerken die aus Haupt- und Ehrenamtlichen bestehen, liegen oftmals unterschiedliche Vorstellungen über die Art und Weise wie die Aufgaben erledigt werden sollen und die Ziele erreicht werden können, vor. Hier ist das Hauptamt - wie in jeder Zusammenarbeit mit bürgerschaftlich Engagierten – gefordert, auf Augenhöhe zu arbeiten. Das bedeutet auch „andere“ Herangehensweisen zu akzeptieren und wertzuschätzen, sowie in das reguläre Handeln einzubinden. Durch eine offene Interaktion werden Ideen gefördert, die alle Mitwirkenden bereichern. Ein reflektierender Austausch mit AkteurInnen, die in unterschiedlichen Gebieten und damit aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus wirken, ist für alle gewinnbringend und deshalb erforderlich, insbesondere um neue Zielgruppen zu erreichen, wie z.B. ältere MigrantInnen.